

Text nach Martin Luther:

1 Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. 2 Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. 3 Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. 4 Und Gott sah, dass das Licht gut war.

26 Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht.

27 Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.

28 Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht.

29 Und Gott sprach: Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise.

30 Aber allen Tieren auf Erden und allen Vögeln unter dem Himmel und allem Gewürm, das auf Erden lebt, habe ich alles grüne Kraut zur Nahrung gegeben. Und es geschah so.

31 Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.

1 So wurden vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer. 2 Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte.

3 Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte.

4 So sind Himmel und Erde geworden, als sie geschaffen wurden.

Liebe Gemeinde!

Ganz an den Anfang werden wir heute geführt. Den Anfang der Heiligen Schrift. Die Erschaffung der Welt. Vermutlich haben Sie gemerkt, dass aus dem bekannten 1. Schöpfungsbericht hier etliche Verse ausgelassen wurden. Nach der so eindrucksvollen Szene, in der es hell und licht wird auf Erden, springt der Predigttext hin zur Erschaffung der Menschen. Der Focus wird also auf uns gerichtet. Wir Menschen als Geschöpfe Gottes, darum soll es gehen. Die Schöpfung der Menschen wirkt im Gesamtaufbau dieser Erzählung tatsächlich herausgehoben. Denn bevor Gott den Menschen ins Leben ruft, fordert er sich geradezu selbst dazu auf. Vielleicht muss Gott sich selber Mut zusprechen für diesen so folgenreichen Schöpfungsakt: Da heißt es: Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei...

Das erste also, was die Bibel über den Menschen sagt, ist dass der Mensch ein Geschöpf Gottes ist, und tatsächlich herausgehoben: Ein Bild, das uns gleich sei. Ein Ebenbild. Als Ebenbilder Gottes, als Gegenüber für Gott sind wir geschaffen. Das empfinde ich als eine große Wertschätzung des Menschen gleich zu Beginn der Heiligen Schrift. Geschaffen hat uns Gott als seine Entsprechung.

Das ist Zusage und Versprechen. Und vor allem ein großer Vertrauensvorschuss zu uns, die wir gerade erst anfangen, da zu sein. Gott schuf sich ein Gegenüber, er schuf Mann und Frau. Nicht ein einzelner Mensch kann vollständig Gottes Abbild sein – es sind mehr nötig, um gemeinsam der Größe und Vielfalt Gottes zu entsprechen. Gottes Vielfalt entfaltet sich in seinem Gegenüber als Frau und Mann.

Ebenbilder Gottes, als solche wurden in der Umgebung Israels die Könige bezeichnet. Sie sollten Gott repräsentieren, im Sinne Gottes das Land gestalten. Der biblische Schöpfungsbericht spricht diese Aufgabe

und Bestimmung jedem Menschen zu: der Mensch, Mann und Frau sind Ebenbild Gottes. Wesen, die in ihrem Denken, Reden und Tun fähig sind, Gott zu antworten und zu entsprechen.

Gottebenbildlichkeit ist Anerkennung und Vertrauensvorschuss, und – so meine ich – es ist auch eine Aufgabe: fürsorglich sein zur Schöpfung. Da haben wir Nachholbedarf.

Nachdem Gott den Menschen, Mann und Frau, als sein Ebenbild geschaffen hat, segnet er sie und spricht die Menschen, Mann und Frau an: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und macht sie euch untertan, dass ihr herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht. Gott spricht die Menschen an, gibt ihnen Segen und Verantwortung.

Heute sind viele Meeresregionen überfischt, viele Vogelarten durch den menschlichen Umgang mit der Schöpfung vom Aussterben bedroht, auch Tiger und Elefanten stehen auf der Liste der bedrohten Tiere. Der klimaregulierende Regenwald, die Lunge unserer Erde, wird immer noch abgeholzt.

Gott sah an alles, was er gemacht hatte und siehe, es war sehr gut. Und wir sehen an, was der Mensch, wir, ich eingeschlossen, tun, um die Schöpfung zu bewahren, und stellen fest: sehr gut ist etwas anderes.

Ebenbild Gottes zu sein ist unser Auftrag. Wie kann das gelingen? Wie können wir lernen, Rücksicht auf die Schöpfung zu nehmen? Es gibt viele Ideen und Projekte, wo Menschen sich für Arten- und Klimaschutz einsetzen. Ich wünsche mir, dass die Christenheit den Schutz des Lebens und der Schöpfung als eine ihrer ureigensten Aufgaben ansieht.

Unser Predigttext gibt uns einen sehr wertvollen Hinweis: Am Schluss der Schöpfungsgeschichte heißt es: Da ruht Gott von seinen Werken. Am siebenten Tag ruhte sich Gott aus. Und Gott hatte Zeit und freute sich an seiner Schöpfung. Und wir als Ebenbilder, wir können es genauso machen: Uns Zeit nehmen, uns an der Schöpfung zu freuen: Sonntags zum Beispiel. Machen wir doch Gebrauch von dem wunderbaren Beispiel Gottes: am siebenten Tag zur Ruhe kommen. Aussteigen aus dem Kreislauf des Schaffens und Müssens. Zeit, in der wir und die Schöpfung zur Ruhe kommen können. Zeit, in der wir wieder anfangen, zu staunen über die Schönheit der Natur, über das Wachsen und Werden, über den Klang der Vogelstimmen, den Geruch des Waldes, das Rauschen der Bäche. Ein Fest der Freude über die Schöpfung kann uns dieser siebente Tag sein. Darauf liegt Gottes Segen. Da kann er uns erreichen. Und wir können uns als Teil der Schöpfung erleben und unsere Verbundenheit mit der Schöpfung spüren.

Ebenbild Gottes, Vertrauensvorschuss und Auftrag. Dieser Auftrag soll uns nicht niederdrücken. Aber er fordert uns zum Handeln, zum verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung heraus. Und zum liebevollen Umgang mit uns selber und unseren Kräften: Am siebenten Tag ausruhen. Spüren, wie beglückend es ist, Gottes Geschöpf zu sein. Zeit haben für mich selber und meine Mitgeschöpfe. Das ist ein gutes Angebot Gottes: Komm zur Ruhe. Freu dich mit mir an der Schöpfung. Stimme ein in ihren Lobpreis. Und freu dich an dem Vertrauen, das Gott in dich legt. So ein Segen, der Sonntag.

Wir leben in der Osterzeit, und endlich auch im Frühling. Wir sehen die Schöpfung zu neuem Leben erwachen. Österlich dürfen wir leben: mit Christus auferstehen und Neuwerden. Mit Gott schöpferisch tätig sein, als Menschen, Ebenbilder Gottes, die die Schöpfung lieben und wertschätzen und mit ihr achtsam umgehen.

Der Friede Gottes, der höher ist als unser Verstehen, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen